

Landgänge 2022

Anja Schröder Violoncello

Yova Serkova Bajan

Bernhard Prammer Orgel

Christoph Radinger Orgel

Bernhard Zachhuber Klarinette

Åsmund Perssønn Ødegaard E-Gitarre

Bernd Preinfalk Kontrabass

Peter Androsch Hörspaziergang

Reinhard Gupfinger Klanginstallation

[X]



Sonntag, 3. Juli 2022 Stadtpfarrkirche Freistadt
Kirchen zu St. Peter bei Freistadt

Lisa Streich

John Cage

Olivier Messiaen

Hannes Raffaseder

Chaya Czernowin

Peter Androsch

Nikolaus Brass

Michael Jarrell

Bernd Preinfalk

X

Es scheint, Wasser spiele bei der heurigen zehnten Ausgabe der Landgänge eine nicht unerhebliche Rolle. Wasser und sein „Fließen“ im direkten (*drop*), aber auch im übertragenen Sinn – sieht man Bewegungen des Klages (*REVERB*), das plötzliche Auftauchen von Amphibien (*devant 5*), die diesen Lebensraum vor ewigen Zeiten eroberten, „Flügelschläge“ (*Seraph*) zartester Tongebilde, die wie sanfte Wellen an das Ohr dringen, aber auch das Eintauchen in ganz besondere Klangwelten (*Radio Music*) dem Element Wasser als nicht unähnlich. Aber vielleicht ist es auch ein kleiner Ausblick auf die elfte Ausgabe unseres Festivals kommenden Jahr ...

... und wir freuen uns, mit Lisa Streichs Duo *Seraph* für Violoncello und Kirchenorgel und Chaya Czernowins *Knights of the strange* für E-Gitarre und Akkordeon, zwei großartige Positionen weiblichen Muskschaffens aufführen zu können, zwei Kompositionen, die beim ersten Höreindruck unterschiedlicher nicht sein könnten, in ihrer Stringenz, in ihrer Poesie jedoch einander nicht unähnlich sind.

Bernd Preinfalk

X.I

15.00 Stadtpfarrkirche Freistadt

Anja Schröder | Violoncello | Radio

Bernhard Prammer | Orgel | Radio

Christoph Radinger | Orgel | Radio

Bernhard Zachhuber | Radio

Peter Androsch | Radio

Bernd Preinfalk | Radio

■ **Olivier Messiaen** | *Apparation de l'église éternelle* | für Orgel

■ **Lisa Streich** | *Seraph* | für Violoncello und Orgel

■ **John Cage** | *Souvenir* | für Orgel

■ **Hannes Raffaseder** | *fremd-vertraut* | für Orgel

■ **John Cage** | *Radio Music* | für sechs Radios

Olivier Messiaen | *Apparation de l'église éternelle* | 1932

Olivier Messiaens starke Bindung an den Katholizismus, seine jahrzehntelange Tätigkeit als Organist und die Tatsache, dass er beinahe 60 Jahre lang die Orgel immer wieder mit teilweise großangelegten Stücken bedacht hat, weisen seinem Schaffen für dieses Instrument eine zentrale Stellung zu.

Wesentliche Charakteristika seines Stils, z.B. modale Harmonik und die streckenweise Aufhebung des Zeitgefühls durch das langsame Tempo finden sich auch in *Apparation de l'église éternelle* – eines der eindruckvollsten frühen Orgelwerke – das der Komponist im Alter von nur 24 Jahren schrieb. Das Werk steigert sich unter ständiger litaneartiger Wiederkehr des Anfangsmotivs in einem einzig großen Entwicklungszug ins dreifache forte, verharrt dort und mündet schließlich wieder in die Lautstärke des Beginns. Wie in einer Vision steigt „die Erscheinung der ewigen Kirche“ aus dem Nichts auf und versinkt wieder.

Lisa Streich | *Seraph für Violoncello und Orgel* | 2013

Seraph spannt zarte Fäden zwischen Orgel und Violoncello und die zarten Fäden überlagern sich in verschiedensten Konstellationen und wollen Flügel bilden. Akustische Flügel, die die Leere des Raumes zum Klingen bringt und dessen akustische Wellen sich über den Aufführungsort hinaus verbreiten wollen. Ein Netz wollen sie bilden, das sich über ein ganzes Menschenleben spannen kann.

Die Stille wird manchmal zart berührt durch die Lagenwechsel der Haut auf der Saite. Manchmal wird sie angeschlagen mit harten Clustern, die die zuvor gehörte Stille und Zartheit in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Es geht um Berührungen des Instruments durch die Hand und die Auswirkung der Hand auf die Luft und weiterhin die Auswirkung der veränderten Moleküle in der Luft auf ein Leben.

Es geht in *Seraph* weniger um die geschriebenen Noten als die Bewegungen, die zwischen den Noten komponiert sind. Es geht um den physischen Aufwand, den eine einzelne Note mit sich bringen kann und die existentielle Schönheit, die sie dadurch ummantelt.

Seraph wurde einen Monat vor der Geburt meiner Tochter fertiggestellt und ist ihr gewidmet, ein musikalischer Schutzengel, der sie ein Leben lang begleiten kann. (Lisa Streich)

John Cage | *Souvenir für Orgel* | 1983

Souvenir entstand im September 1983 im Auftrag der „American Guild of Organists“. Die Komposition spielt in einer – fast könnte man sagen – der barocken Art und Weise entsprechenden Faktur. Einzelne scharf konturierte Klangfarben stehen im Vordergrund, und klare Kontraste zwischen ihnen verleihen den kurzgliedrigen Tonfolgen Leben. *Souvenir* verwendet ein begrenztes Tonmaterial von sieben Tönen, jede Phrase umfasst nur sieben oder fünf Tonhöhen. Die Proportionen 5:7:5 hat Cage vermutlich dem japanischen Haiku entlehnt.

Raffaseder | *fremd/vertraut für Orgel solo* | 2005

fremd/vertraut habe ich im Sommer 2005 auf Anregung von Pfarrer Franz Mayrhofer und für Bernhard Prammer anlässlich der Einweihung der neuen Orgel in der Freistädter Stadtpfarrkirche komponiert.

Es war damals meine erste intensivere Auseinandersetzung mit jenem Instrument, das oft auch als „Königin der Instrumente“ bezeichnet wird und jedenfalls in vieler Hinsicht fasziniert. Für Orgel zu komponieren stellt(e) zumindest für mich eine ganz besondere Herausforderung dar. Mit ihrer Größe, ihren unzähligen klanglichen Möglichkeiten, den dynamischen und spieltechnischen Eigenheiten ist sie mit keinem anderen Instrument vergleichbar, somit fremd.

fremd/vertraut habe ich für jene Kirche meiner Heimatstadt komponiert, die mich seit frühester Kindheit begleitet, in dem ich Taufe und Erstkommunion erhalten, zahlreiche Messen, Hochzeiten, Begräbnisse besucht, viel Sakralmusik gehört und auch selbst musiziert habe. Der Klang der Orgel – vom majestätisch-kraftvollen Volumen bis zur zarten, meditativen Linie – fasziniert mich so lange ich zurückdenken kann. Seit meinen ersten Kirchgängen hat mich Orgelmusik immer wieder begeistert, berührt, wacherüttelt. Viele emotionale Erlebnisse, viele Erinnerungen sind unmittelbar damit verbunden. Sie wirkt somit immer auch vertraut.

John Cage | *Radio Music* | 1956

Radio Music gehört zu den Stücken, in denen John Cage Zufallsoperationen als kompositorisches Werkzeug nutzte. Es kann als Solo- oder Ensemblestück mit bis zu 8 SpielerInnen aufgeführt werden. Wobei jede/r ein Radiogerät bedient. Die Originalpartitur verwendet 56 verschiedene Radiofrequenzen, die für eine Aufführung hier in Oberösterreich angepasst werden. Das Stück ist in vier Abschnitte unterteilt, die entweder als Ganzes ohne Unterbrechung oder durch Pausen getrennt gespielt werden können.

X.II

16.00 von der Stadtpfarrkirche Freistadt nach St. Peter

HÖRSPAZIERGANG



hörstadt

Peter Androsch | Ein Hörspaziergang

Ein Hörspaziergang ist ein von der Hörstadt (hoerstadt.at) entwickeltes und oftmals eingesetztes Werkzeug, um die Vielfalt der akustischen Umwelt bewusst zu machen. Hören ist ein kreativer, ein (er)schaffender Akt, ein Prozess der Wirklichkeitsbildung. So wie John Cage in *The Future of Music: Credo* anmerkt: „Wherever we are, what we hear is mostly noise. When we ignore it, it disturbs us. When we listen to it, we find it fascinating.“ Hörstadt-Gründer Peter Androsch führt von der Stadtpfarrkirche Freistadt nach St. Peter: Ohren spitzen!

X.III

17.00 Kalvarienbergkapelle St. Peter

KLANGINSTALLATION



Reinhard Gupfinger | drop

Drop ist eine Klanginstallation, die sich mit dem charakteristischen Nachhall der Kalvarienbergkapelle St. Peter beschäftigt. Tropfen für Tropfen wird ein Impulsschall erzeugt, der die Akustik dieses besonderen Klangorts anregt, auf poetische Weise klanglich vermisst und rezipierbar macht.

X.IV

18.00 Fialkirche zu St. Peter

Anja Schröder | Violoncello

Yova Serkova | Bajan

Christoph Radinger | Orgel

Åsmund Perssønn Ødegaard | E-Gitarre

Bernhard Zachhuber | Klarinette

Bernd Preinfalk | Kontrabass

- **Bernd Preinfalk** | *devant 5* | für Violoncello, Kontrabass und Zuspelung
- **Nikolaus Brass** | *Echofantasie für P.K.* | für Orgel und Akkordeon
- **Peter Androsch** | *REVERB* | für Klarinette
- **Michael Jarrell** | *Aus Bebung* | für Klarinette und Violoncello
- **Chaya Czernowin** | *Knights of the strange* | für E-Gitarre und Akkordeon
- **Preinfalk, Androsch** | *Lavoirs* | für fünf Lavoirs und drei Spieluhren

Bernd Preinfalk | *devant 5 für Violoncello, Kontrabass und Zuspiegelung* | 2021

Für einen Komponisten ist es ein Wunderbares Klängen nachzuspüren. Vor allem, wenn es sich um Klänge handelt, die im ersten Moment nicht den entsprechenden Instrumenten zuzuordnen sind oder sich einer ersten Erwartungshaltung entziehen.

Interessant wird es umso mehr, wenn die Stimmen der beiden Instrumente so ineinander greifen, dass an einigen Stellen der Eindruck entstehen könnte, es würde sich um *ein* (!) Instrument handeln. Fast möchte man sagen, der Forscherdrang sei geweckt sowohl im Schreiben als auch im Hören.

Eine Überhöhung dieses Gedankens zeigt sich in der Zuspiegelung – gleichsam eine zusätzliche Ebene, die in diesem Fall der Natur abgehört wurde und mir als erstes Bild eines „kindlichen Forschens“ in den Sinn kam. (Bernd Preinfalk)

devant 5 wurde von *Musica sacra | musik in linzer kirchen* in Auftrag gegeben und im Mai 2022 uraufgeführt.

Nikolaus Brass | *Echofantasie für P.K.* | 2004

Das Werk ist eine Hommage an meinen ersten Lehrer und Freund Peter Kieseewetter, dessen gleichnamige Komposition für Orgel bei der Titelgebung Pate stand. Das Stück spielt mit dem Echo räumlich (hervorgehoben durch Positionswechsel des Akkordeonisten im Raum), musikalisch inhaltlich (durch unterschiedlich enggeführte Imitationen) und auch „ideell“ (als Antwort auf die glücklich erfahrenen Horizonterweiterungen am Beginn meiner musikalischen Studien vor über 30 Jahren). Das Stück entstand im August 2004 und ist den Interpreten der Uraufführung, Hans und Kaori Maier gewidmet. (Nikolaus Brass)

Peter Androsch | *REVERB für Klarinette in B, für Wolfgang Graef* | 2017

Reverb bedeutet eigentlich „das Wort, das zurückkommt“. Es bedeutet also Antwort. Und die Antwort, die dieses Stück für Klarinette meint, ist die Antwort des Raumes. Es zeigt, dass alle Musik durch den Raum vervollständigt wird. Man könnte auch sagen, sie wird vom Raum „zu Ende komponiert“. Somit ist Musik ebenso Raumkunst wie Architektur. (Peter Androsch)

Michael Jarrell | *Aus Bebung* | 1995

Aus Bebung versteht sich als Duo von etwa 18 Minuten für Klarinette und Violoncello. Der Gebrauch verschiedener Fingersätze für dieselbe Note, der zu unterschiedlichen Nuancen in Tonhöhe und Klangfarbe führt, die wiederholte Verwendung von suggestiv rhythmischen Figuren, der Wechsel von Abschnitten, in denen die Erforschung der instrumentalen Farben im Vordergrund steht, zu Unisono-Passagen, die die Virtuosität der InterpretInnen ins Rampenlicht rückt, kennzeichnen diese Komposition von Michael Jarrell.

Zentral steht eine Cellokadenz, um die die übrigen Teile des Stückes symmetrisch angeordnet sind. Inspiration dieses Werkes war Jarrells Ensemblestück *Bebung*, das im selben

Jahr entstanden ist. Michael Jarrell schreibt zu dieser Komposition: „Die Technik der Bebung stand am Ursprung. Die Bebung ist eine Art Vibrato, die der Technik und der Machart des Clavichordes eigen ist. Sie wird durch die Veränderung des Fingerdrucks auf der Taste des Instrumentes erzielt, was eine leichte Variation der Tonhöhe hervorruft. Eine einfache Anwendung dieses Prinzips in meinem Stück entsteht zum Beispiel dadurch, dass einer der Instrumentalisten einen Ton anschlägt, den der andere übernimmt und „moduliert“.

Chaya Czernowin | *Knights of the strange* | für E-Gitarre und Akkordeon | 2015

Im Vorwort zu ihrer Komposition schreibt die israelische Komponistin: „*Knights of the strange* ist ein Werk musikalischer Poesie, bei der wenige Worte die spekulativen/poetischen Verbindungen zwischen Traum, Realität und Reflexion beschreiben. Die Duo-Version ähnelt einer solitären Pflanze, die aus einer anderen Klimazone im Dschungel der Tutti-Version stammt. Beide Fassungen sind meinem Sohn Ko anlässlich seines Aufbruchs ins College gewidmet. Der Titel stammt aus einem Buch, das Ko im Alter von vier Jahren schrieb. Das Stück enthält auch einige zu sprechende Zitate aus dem alltäglichen häuslichen Austausch. Es entsteht ein enges Geflecht zwischen den Instrumenten, ein Blick aus nächster Nähe auf die kleinsten Mechanismen von Impuls und Reaktion und auf die unerwarteten Wege in unbekannte Territorien, wenn Impuls und Reaktion auf Elemente des Zufalls treffen.“

Preinfalk, Androsch | *Lavoirs* | 2022

Lavoirs nennt sich eine Installation für fünf Lavoirs/Zinkwannen und drei Spieluhren, die mittels individuell gestanzter Lochstreifen zum Klingeln gebracht werden. Der spielerisch- augenzwinkernde Aspekt, das szenisch, „theatralische“ Element: beide unterstreichen den alltäglichen Vorgang des „Pritschelns“ (welch wunderbares Wort!) des jedem und jeder so vertrauten, oft faszinierenden Klanges von Wasser ...; sieht man von Rohrbrüchen, enervierend tropfenden Wasserhähnen oder gar Flutkatastrophen ab. Das langsame „Austropfen“, das absehbare Ende wird übernommen von drei Spieluhren, die durch die Begrenztheit des Lochstreifens, ihrer Langsamkeit, ihrem scheinbar willkürlichen Zusammenspiel und der Zufälligkeit des klanglichen Aufeinandertreffens, dieses „Austropfen“ nachahmen.

(Bernd Preinfalk)



Anja Schröder studierte in Freiburg bei Christoph Henkel und an der University of Southern California, USA, bei Lynn Harrell. Sie war Preisträgerin beim Deutschen Hochschulwettbewerb in der Kategorie Duo Cello/Klavier, Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Villa Musica, Mainz, der Landessammlung Baden-Württemberg und Mitglied des ensemble aventure, Freiburg. Seit 1994 ist sie Mitglied der Duisburger Philharmoniker bzw. der Deutschen Oper am Rhein.

Ihre besondere Liebe gilt der Kammermusik aller Stilepochen – von barocken Werken in historischer Aufführungspraxis bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke und Crossover Projekten. Als Barockcellistin sammelte sie u.a. Erfahrungen in Ensembles wie Concerto Köln.

Eine besonders enge und erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet sie seit einigen Jahren mit der Emanuele Soavi incompany, wo es zu Kooperationen mit den Musikern Wolfgang Voigt und Stefan Bohne kam, die in der elektronischen bzw. der Technomusik zu Hause sind.

Seit 2013 ist sie außerdem regelmäßig beim Festival für avancierte Musik *Landgänge* in Freistadt/Oberösterreich zu Gast. Im Bereich der Neuen Musik arbeitete sie mit zahlreichen Komponistinnen und Komponisten – darunter z.B. Sofia Gubaidulina, Kaija Saariaho, Gerhard Stäbler, Elena Firsova, Michael Denhoff, Stefan Heucke, Hauke Berheide, Bernd Preinfalk, Peter Androsch und Carola Bauckholt. Anja Schröder ist Widmungsträgerin mehrerer Solostücke.



Yova Serkova wurde in Bulgarien geboren.

Sie studierte Musikpädagogik an der Akademie für Musik und Tanz in Plovdiv. Danach wechselte sie an die Anton Bruckner Privatuniversität und absolvierte 2006 bei Alfred Melichar das Akkordeon-Konzertstudium sowie Musikpädagogik mit Auszeichnung.

Seither arbeitet Serkova mit vielen Ensembles, Festivals und Komponist*innen: ensemble xx. jahrhundert, Neue Oper Wien, Neues Ensemble/Linz, Traweensemble, Festival Glatt & Verkehrt, Akkordeonfestival Wien, Donau Festival Ulm, Tiroler Festspiele Erl, Reverb Regensburg, Festival 4020 Linz, Alfred Peschek, Christoph Herndler, Christoph Cech, Balduin Sulzer, Peter Androsch, Rudolph Jungwirth, Gunter Waldek, Bernd Preinfalk.

Bernhard Zachhuber wurde 1965 in Linz geboren.

Das Studium (Konzertfach Klarinette) bei Peter Schmidl und Johann Hindler schloss er 1990 mit dem Würdigungspreis des Ministeriums für Unterricht und Kunst ab. Nach intensiven Erfahrungen in Orchestern wie dem Orchester der Wiener Staatsoper und den Wiener Philharmonikern ist seine künstlerische Heimat seit 1994 das Klangforum Wien. Dieses ermöglichte ihm auch die Begegnung mit Künstlern aus den unterschiedlichsten Bereichen: von Christoph Marthaler (*Pierrot Lunaire*, *Quatuor pour la fin du temps* bei den Salzburger Festspielen und in der Guggenheim-Foundation/New York), der Sängerin Rokia Traore, der Choreographin Meg Stuart bis zu Bady Mink, Filmemacherin aus Luxemburg, mit der er die Produktion *Free Radicals*, eine Verschränkung von Miniaturen aus Film und Musik, entwarf (gezeigt in Venedig, Hamburg, Wien, Brüssel, Luxemburg und New York). Seit 2008 beschäftigt er sich im Rahmen der Ensembleprofessur des Klangforum Wien an der Kunstuniversität Graz sowie der Sommerakademie Wien-Prag-Budapest mit der Vermittlung zeitgenössischer Musik.



Bernhard Prammer • Als Kulturarbeitender ist er sowohl in musizierender, veranstaltender und forschender Weise tätig. Die aktuellen Projekte für 2022/23 sind: Orgelmusik zur Teatime im Brucknerhaus, Originalklang Freistadt, Orgelpunkt12, Orgelkonzerte im Alten Dom und die Drucklegung der Klavier- und Kirchenmusik von Hermann Pius Vergeiner im Verlag Helbling Innsbruck sowie die Orgelwerke von Joseph Anton Pfeiffer im Verlag Doblinger Wien. (www.bernhardprammer.at)



Reinhard Winkler

Christoph Radinger ist Absolvent der Wiener Musikuniversität und der Anton Bruckner Privatuniversität Linz (Orgel, Cembalo, Instrumentalpädagogik und Lehrgang für Alte Musik), wobei er Unterricht bei Alfred Mitterhofer und Michael Radulescu (Orgel), sowie bei Wolfgang Glüxam und Brett Leighton (Cembalo) nahm. Er geht einer vielfältigen Konzerttätigkeit als Continuospieler diverser Ensembles nach, ist aber auch als Solist an Orgel, Cembalo und Klavier zu hören und unterrichtet diese Instrumente am Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk.

Mit Christina Reichsthaler (Gesang) bildet er das Duo „Lost&Found“ (Jazz, Pop und Schlager). Zudem betätigt er sich als Komponist (u.a. Aufführungen bei den Festivals *Landgänge* in Freistadt und *Reverb* in Regensburg und beim Wettbewerb *Prima la musica*), als Musikforscher und Gestalter des wöchentlichen Klassikmagazins *KV 138-classical* im freien Radio B138 (Kirchdorf/Krems). Seine Musik reflektiert historisch gewachsenes Material und ist gelegentlich auch außermusikalisch beeinflusst (Beobachtungen in Natur, Literatur und Geschichte).

2015 erschien die CD *Orgellandschaft Oberösterreich XIX*, auf der drei Orgeln der Orgelbauerfamilie Hölzel zu hören sind.





Åsmund Perssønn Ødegaard (*1996) ist ein norwegischer Komponist und Gitarrist aus Oslo. Als Instrumentalist beschäftigt er sich mit zeitgenössischer Musik, Jazz, freier Improvisation und traditioneller Musik auf dem norwegischen Volksinstrument Langeleik. Sein kompositorisches Schaffen umfasst Werke von der Neuen Musik bis zum Jazz, Pop, Volksmusik und deren Zwischenbereichen. Ødegaard hat Musik für mehrere Ensembles komponiert und arrangiert. u.a. The Norwegian Radio Orchestra, The Norwegian Wind Ensemble, Schallfeld Ensemble und Delirium-Edition. Seine Werke wurden in Österreich, Deutschland, Norwegen und der Schweiz aufgeführt und im Radio gesendet.

Er studierte Komposition bei Helge Sunde und Eivind Buene an der Norwegian Academy of Music, und bei Carola Bauckholt an der Anton Bruckner Universität in Linz. Zur Zeit lehrt er an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.



Reinhard Gupfinger bewegt sich zwischen Bildender Kunst und Klangkunst, knüpft an subversiv agierender urbaner Jugendkultur an und verbindet sie zugleich mit hoch entwickelten komplexen Soundtechniken.

Sparsam in den städtischen Raum gesetzte skulpturale Körper binden in vielen seiner Projekte sowohl ein zufälliges Straßenpublikum wie auch kunstinteressierte Besucher*innen in ein interaktives Geschehen ein. Oft sind es die (Über)Größen der dreidimensionalen Objekte, die eine erste Annäherung evozieren. Die Interaktion ist der Dreh- und Angelpunkt seiner Arbeiten, erst durch sie, durch die Beteiligung der Besucher*innen, durch Berührung, durch Nähe, beginnen die Objekte zu vibrieren, zu klingen, werden Körper-Stimmungen, aber auch Körper- und Wahrnehmungsstörungen erfahrbar. So entstehen ungewohnte, überraschend neue Soundräume.

Die Arbeiten von Reinhard Gupfinger lassen taktil und auditiv erfahrbar werden, machen also im eigentlichen Sinne des Wortes wieder begreifbar, was im städtischen Alltag hinter Oberflächenreizen und permanenter Zeichenflut verschwindet – den Klang eines Raumes, den Klang eines Gebäudes in Verknüpfung und in Beziehung zu den Menschen, die sich darin bewegen.



Nikolaus Brass (1949) • Schon während seines Medizinstudiums nahm Nikolaus Brass privat Kompositionsunterricht u.a. bei Peter Kieseewetter in München und Helmut Lachenmann in Hannover. Doch der ausgebildete Arzt bezeichnet sich im Wesentlichen als Autodidakt. Bis heute werden seine Werke bei den wichtigsten Festivals für Neue Musik erst- oder uraufgeführt. Charakteristisch für seine Musik sind „fließende Zeitprozesse, Ordnungs- und Störungsfragen, das Scannen der äußeren akustischen Oberfläche nach Echos sowie Aspekte der menschlichen Existenz in einem „permanenten Kreis des Verlierens und Wiederfindens.“

Chaya Czernowin • Ihr Werk ist vielfältig und groß, ihre Musiksprache radikal und eigen und sie zählt international wohl zu den wichtigsten lebenden KomponistInnen. Chaya Czernowin (*1957 in Israel) studierte in Israel, Berlin und den USA. Czernowins Werke, für die sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, umfassen Kammer- und Orchesterstücke, teils mit elektronischen Elementen, und wurden von renommierten Ensembles und InterpretInnen bei den bedeutendsten Festivals für zeitgenössische Musik weltweit aufgeführt. Charakteristisch für ihre musikalische Sprache ist der Einsatz von geräuschhaften Klängen, die Erforschung von Zeit und Raum sowie der Möglichkeiten zeitlicher und formaler Abweichungen, um ein vitales, intuitives und direktes Klangerlebnis herzustellen.



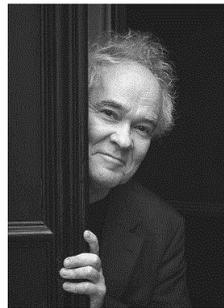
Lisa Streich, geboren 1985 in Norra Råda Schweden, studierte Komposition und Orgel in Berlin, Stockholm, Salzburg, Paris und Köln u.a. bei Johannes Schöllhorn, Adriana Hölszky, Mauro Lanza and Margareta Hürholz.

Meisterkurse u.a. bei Chaya Czernowin, Steven Takasugi und Beat Furrer runden ihre musikalische Ausbildung ab.

Ihre Musik wurde u.a. in Schweden, Deutschland, Israel, Frankreich, Österreich, Großbritannien, Japan, Kanada und in den USA gespielt. Aufgeführt vom Deutschen Symphonieorchester Berlin, Quatuor Diotima, Ensemble Recherche, Nouvel Ensemble Moderne, OENM, Eric Ericsson Kammerchor und Schwedens Radiochor u.a. beim MATA Festival New York, Ultraschall Berlin, Tzli Meudcan Tel Aviv, Ircam Paris, Wien Modern und im Kölner Dom. Zahlreiche Preise und Stipendien u.a. Cité des Arts Paris, Orchesterpreis des Anne-Sophie Mutter Fonds, Busoni Förderpreis der Akademie der Künste Berlin, Bernd Alois Zimmermann Stipendium, Rom-Preis der Villa Massimo, Roche Young Commission des Lucerne Festivals und den Komponistenförderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Lisa Streich lebt auf Gotland, Schweden.



Michael Jarrell (1958) • Nach seinem Studium am Konservatorium Genf und Meisterklassen in Tanglewood/Massachusetts vervollständigte Michael Jarrell seine Ausbildung bei Klaus Huber in Freiburg/Breisgau. Jarrells Arbeit wurde mit zahlreichen Preisen bedacht. Zu seinen Kompositionen, in denen der schweizer Komponist immer wieder die klanglichen Möglichkeiten der Instrumente auslotet und die oftmals elektronische Elemente beinhalten, gehören Instrumentalwerke wie *Abschied* (für Klavier und Orchester, 2001) und *Zyklus Assonance* (für verschiedene Ensemblezusammensetzungen, 1983–2000) ebenso wie Opern. So vertonte er unter dem Titel *Cassandra* Christa Wolfs Erzählung *Kassandra*, sein 2010 bei den Schwetzingen Festspielen uraufgeführtes Musiktheater *Le Père* basiert auf Heiner Müllers autobiographischem Prosatext *Der Vater*.





Hannes Raffaseder, 1970 in Freistadt (Oberösterreich) geboren, ist international als Komponist und Medienkünstler tätig. Neben zahlreichen kammermusikalischen Werken für unterschiedlichste Besetzungen und einigen Kompositionen für Orchester schuf er auch Computermusik und Live-Elektronik, multimediale Projekte, Klanginstallationen, eine Kurzoper, einen Film und ein Hörspiel. Raffaseder wurde mit diversen Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Seine Musik wird in renommierten Konzerthäusern international aufgeführt. Hannes Raffaseder wurde auch wiederholt zu internationalen Festivals eingeladen. Viele Jahre war Hannes Raffaseder Kurator des Klangturms St. Pölten und Mitorganisator des KomponistInnenforums Mittersill sowie des CD-Labels einklang-records. 2004 begann Raffaseder seine Lehr- und Forschungstätigkeit an der Fachhochschule St. Pölten. In einigen von ihm initiierten und geleiteten Forschungsprojekten, wissenschaftlichen Publikationen und Vorträgen beschäftigte er sich vor allem mit den Besonderheiten der akustischen Wahrnehmung und den Funktionen, Wirkungen und Bedeutungen von Sound in den Medien. Seit 2010 ist Hannes Raffaseder in verschiedenen Funktionen des Hochschulmanagements engagiert. (www.raffaseder.com)



Peter Androsch • Den 1963 im oberösterreichischen Wels Geborenen kann man getrost als Schallkünstler bezeichnen: Schall hören, verstehen, gestalten, festhalten. So ergeben sich Musik, Akustische Ökologie, Sprache und Schallaufzeichnung (als Hör- und Sehdokument) als Arbeitsfelder. Peter Androsch ist überzeugt, dass man von der Welt oft mehr erfährt, wenn man genau zuhört als wenn man genau hinsieht. Er ist als Musiker, Komponist, Raum- und Schriftkünstler, Forscher, Schreiber und Vortragender international tätig. (www.peterandrosch.at)



Bernd Preinfalk, geboren 1966 in Freistadt/Oberösterreich. Nach jahrelanger Tätigkeit als Kontrabassist im Feld improvisierter/komponierter Musik, wendet er sich Mitte der Neunziger Jahre fast ausschließlich der Komposition zu. Seitdem sind zahlreiche Werke im Bereich Kammermusik, Orchester- und Chormusik entstanden, die im In- und Ausland aufgeführt werden. 2013 gründete er mit dem Komponisten Peter Androsch das Musikfestival *Landgänge*, welches nunmehr jährlich in Freistadt und den beiden Kirchen von St. Peter bei Freistadt stattfindet. Aus dieser Tätigkeit entstand die Gruppierung n:eam (Netzwerk europäischer avancierter Musik), die mit Kooperationspartnern in Italien und Deutschland eine rege Zusammenarbeit unterhält. Bernd Preinfalk, der nationale und internationale Stipendien erhielt, lebt als Komponist in Linz und Liebenthal.



Manfred Berghammer

Dank an:

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

mit Unterstützung von
Kultur



 **netzwerk europäischer
avancierter musik**

P F A R R E
Freistadt



www.landgaenge.eu

